

WAS D'HESCH, HESCH



**PROZESSDOKUMENTATION
VERTIEFUNG BESTAND | HERBST 25 | LEONIE VERA FRICKER**

CONCEPT

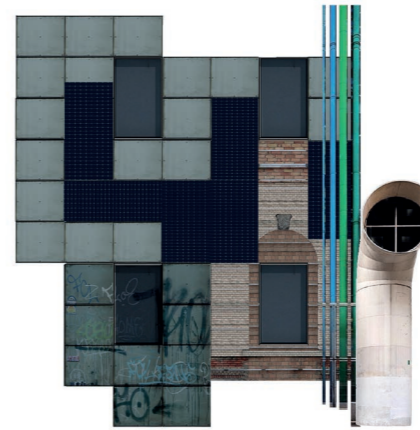
was d'hesch,
das hesch.



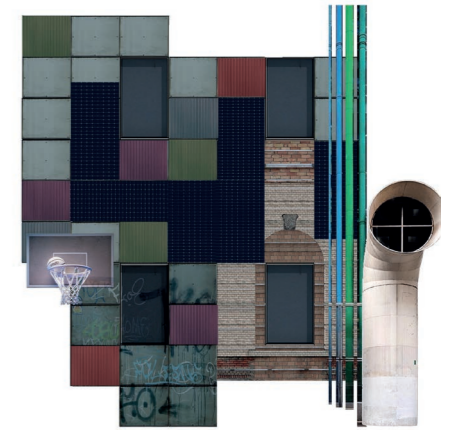
und wenn's
funktioniert,
denn lohs.



was'd
bruchsch, das
bruchsch.



was wilsch
nومه?



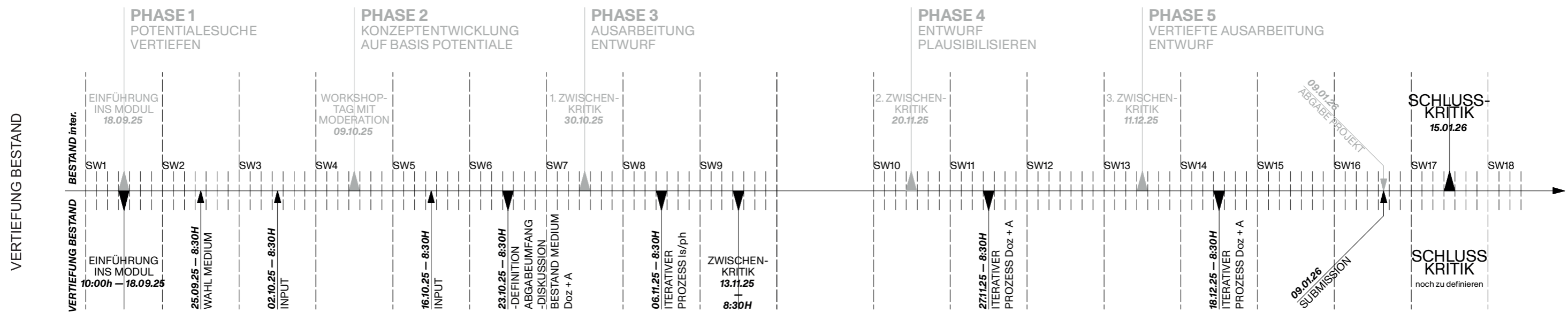
Im Modul Bestand entsteht das Projekt „Areal Steghof“, das sich mit der Haltung auseinandersetzt, Vorhandenes zu schätzen, zu verstehen und weiterzuentwickeln. Die Mauerwerksfassade von 1904 erinnert an einen Palast, während die grüne Hülle von 1960 ebenfalls ihre architektonische Berechtigung besitzt. Im Masstab des Fassadendetails zeigt sich dieses Konzept als bewusste Schichtung, bei der beide Zeitebenen im Dialog stehen und das Detail zum Ort der Vermittlung zwischen Geschichte und Weiterbauen wird.

PROOF OF CONCEPT

Meine Vertiefungsarbeit reagiert auf dieses Konzept. Wer behauptet, dass momentan etwas vorhanden ist, das funktioniert, soll dies beweisen, dafür dient der Film. Durch das Filmen versuche ich, das Gebäude und seine Umgebung im Laufe des Prozesses immer besser zu verstehen und bestehende Annahmen kritisch zu hinterfragen.. mit Blick durch die Linse.

**DER FILM ALS BESTÄ-
TIGUNG, DASS DAS
WAS IST, FUNKTIO-
NIERT**





- ERSTER PROZESSSCHRITT SW 01 - 06**
- ZWEITER PROZESSSCHRITT SW 07 - 09**
- DRITTER PROZESSSCHRITT SW 10 - 11**
- VIERTER PROZESSSCHRITT SW 12 - 14**
- LETZTER PROZESSSCHRITT SW 15 - 16**

ERSTER PROZESS- SCHRITT

SW 01 - 06

In meinem ersten Schritt in den Semesterwochen 2 bis 6 setzte ich mich mit der Frage auseinander, wie der Film funktionieren könnte. Dabei liess ich mich von unterschiedlichen Referenzen inspirieren und vertiefte mich grundsätzlich in zwei Richtungen. Von Beka & Lemoine übernahm ich die Idee des Homo Urbanus, ein dokumentarischer Film, der Geschichte und Leben auf der Parzelle sichtbar macht. Diese Idee betitelte ich als Homo Steghofhuus.

Als zweite Richtung entstand der Ansatz, den Entwurfsprozess in einem Architekturstudium filmisch aufzuzeigen, wobei ein partizipativer Modus relevant gewesen wäre, in dem Mitstudent*innen und Dozent*innen auftreten. Beide Ideen habe ich zunächst bearbeitet, mich schliesslich jedoch auf den Homo Steghofhuus fokussiert.

01: Beka & Lemoine inspiriert und abgeleitet "Homo Urbanus" "Homo Steghofhuus"

Dokumentarischer Film; Erzählt über das Leben und Geschehen im Haus Steghof
Mood: Filmart wie bei Bela & Lemoine

Akteure*innen: Bewohnende Wohnhaus; Lagerbenützende EWL; Seminarbesuchende; Pop Up Leute

02: Prozess "Die Entstehung des Projektes"

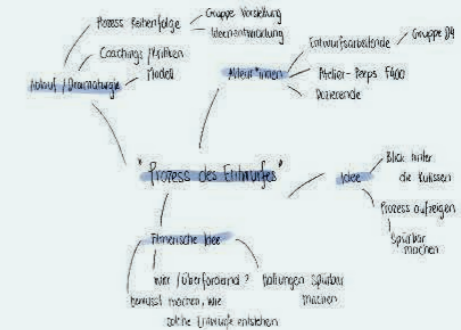
Performativer Modus; Partizipativer Modus
Mood: Wild; Gemischt (Yara?)

Akteure*innen: Sofie; Atelier F400; Moi; Stadtbewohnende? Kinder? (Meinungen zu Entwurf im Allgemeinen)

Ausarbeitung Filmideen

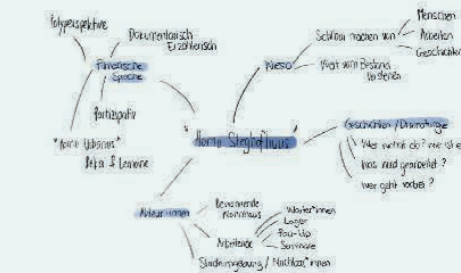
"Projektentwurf Prozess"

erste Fragen
Wie entstehen Projekte im Studiumsumfang?
Wer ist beteiligt?

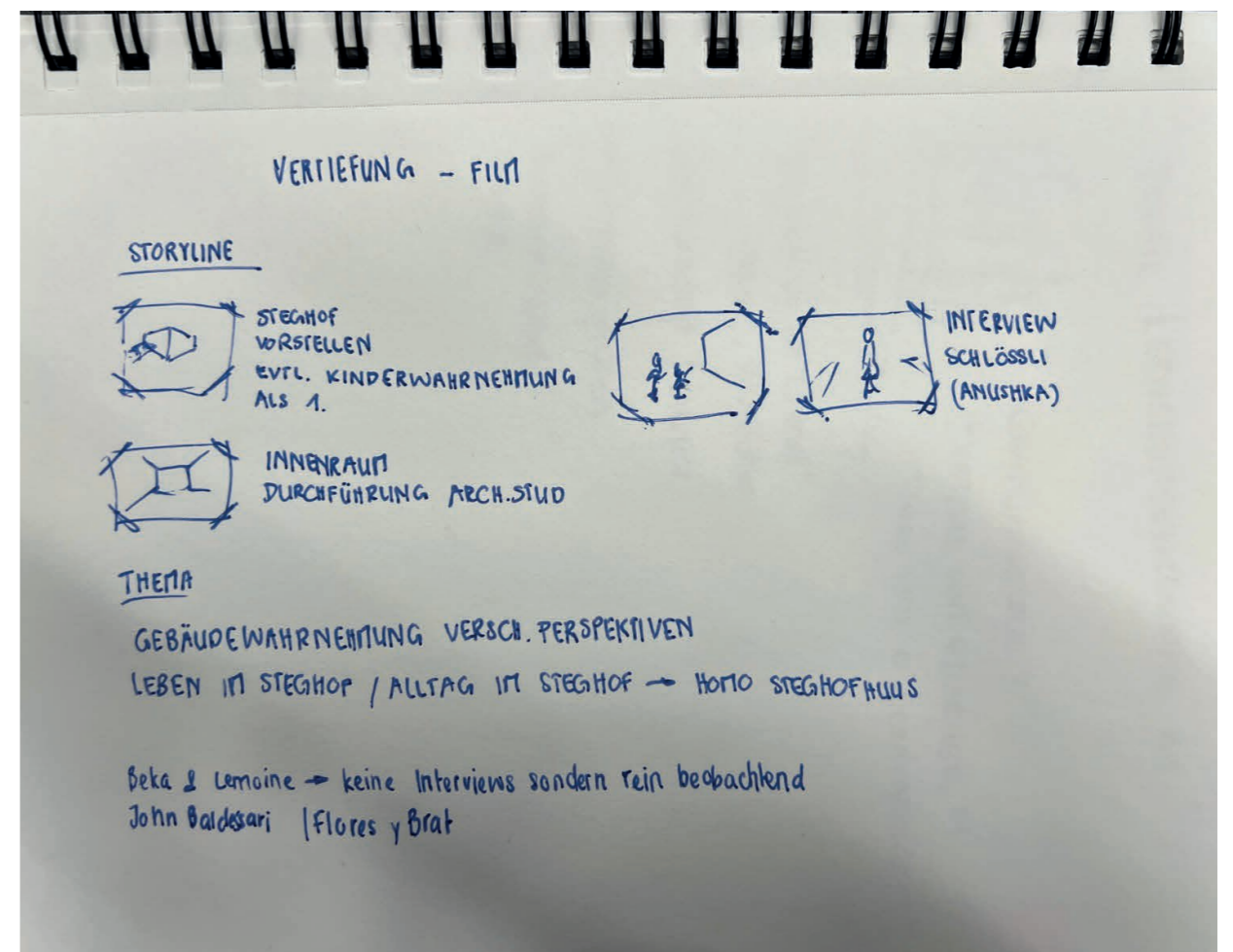


"Homo Steghofhuus"

erste Fragen
Wer ist da?
Welche Geschichten stecken hinter dem Bau?



Für das erste Coaching mit Jara in der Semesterwoche 6 habe ich einen ersten Filmschnitt erstellt, bei dem es mir besonders um die Wahrnehmung des Gebäudes ging. Ergänzend zu Fotoarbeiten und Planausarbeitungen aus dem Modul Bestand verfolgte ich die Idee, das Gebäude aus der Perspektive von Kindern zu zeigen. Sie werden später die Hauptnutzer*innen des geplanten Schulschwimmbads sein. Dieser Prozessschritt half mir, wichtige Aspekte des Gebäudes zu erkennen, auf die ich selbst möglicherweise nicht geachtet hätte.





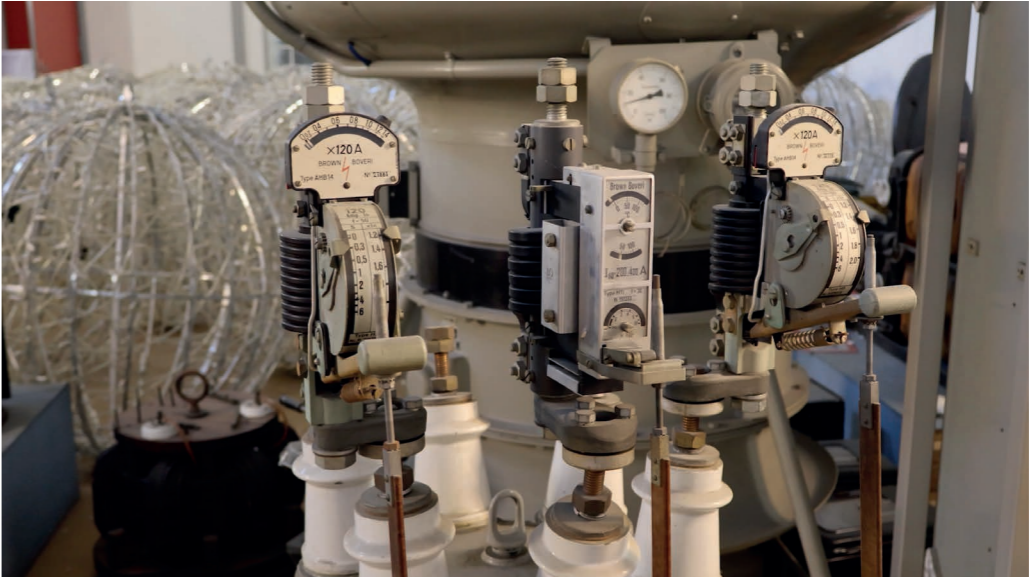
ZWEITER PROZESS- SCHRITT

SW 07 - 09

Im nächsten Prozessschritt, von Semesterwoche 7 bis 9, schärfte ich meine eigene Wahrnehmung durch die Linse weiter. Gleichzeitig versuchte ich, den Film noch mehr als „Proof of Concept“ zu verstehen und andere Personen einzubeziehen. So führte ich ein Interview mit Anuschka vom Pop-Up-Schlössli, das mir erklärte, warum dort ein Pop-Up existieren kann, soll und auch künftig bestehen sollte. Dies plausibilisierte die Entscheidung für unseren Entwurf, das Kommandogebäude in Ruhe zu lassen und uns auf das leerstehende Hauptgebäude zu fokussieren.



FILM_DAS KRAFTWERK UND SEINE LIEBENDEN



DRITTER PROZESS- SCHRITT

SW 10 - 11

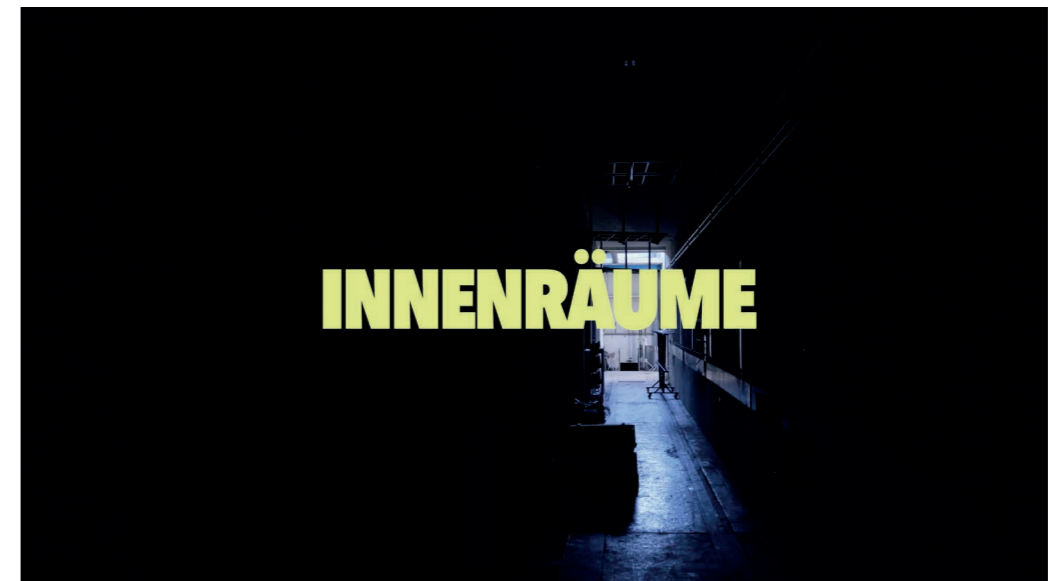
Nach der Zwischenkritik, in Woche 9, bis Woche 11 überarbeitete ich Kritikpunkte. Anuschka, meine Interviewpartnerin nahm zu viel Raum ein. So entschied ich mich für einen Off-Kommentar, der das Gebäude mit Fakten und Zahlen beschreibt. Videoaufnahmen schärfte ich. Zudem habe ich mich mit Typografien und Animationen auseinandergesetzt.



VIERTER PROZESS- SCHRITT

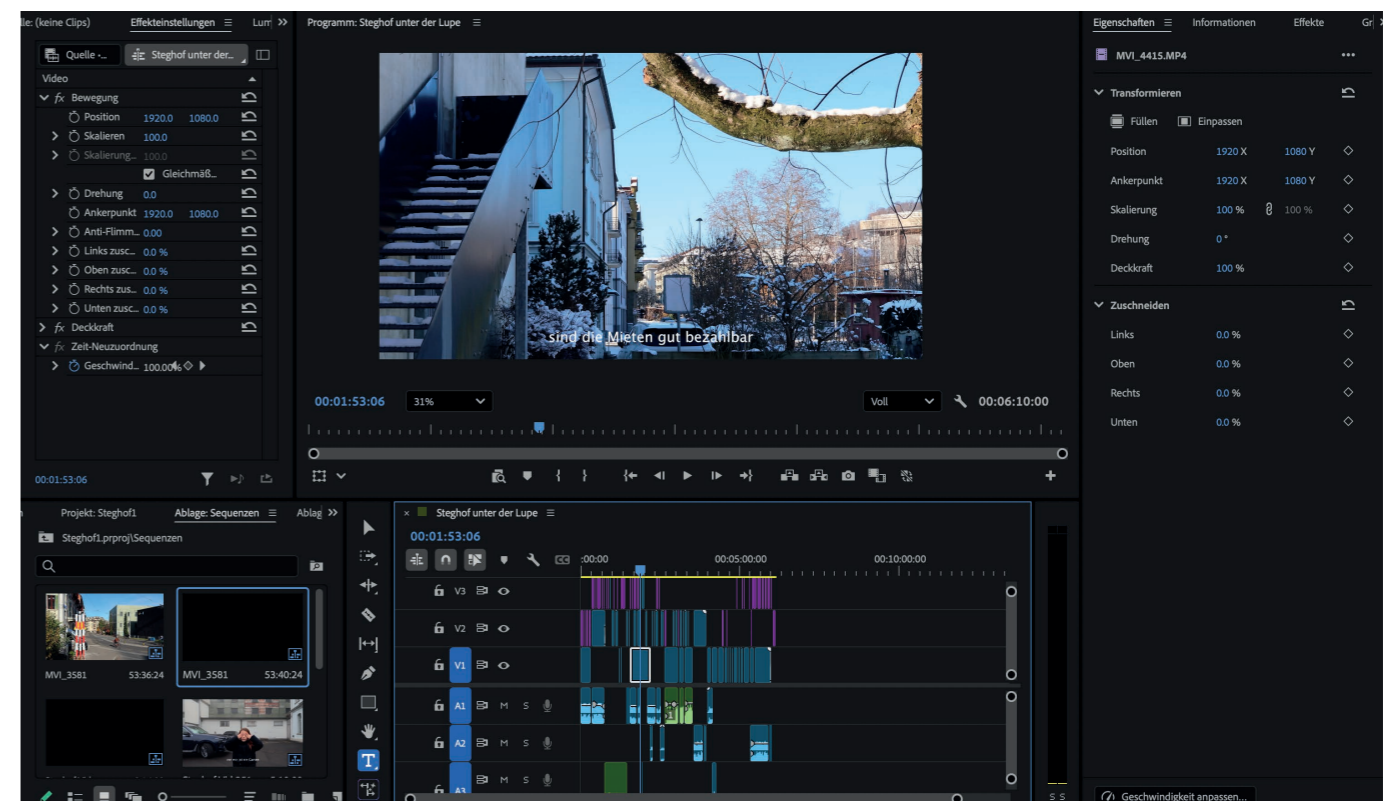
SW 12 - 14

Vor dem letzten Coaching mit Jara, also von Woche 12 bis 14 überarbeitete ich das Video. Neue Aufnahmen mit den Kindern sollen technische Fehlerchen aufheben.



LETZTER PROZESS- SCHRITT

SW 15 - 16



Mir fehlte im Video noch eine wichtige Perspektive, nämlich die der Bewohnerschaft. Daher konnte ich zusätzlich ein Interview mit einer Anwohnerin durchführen, das den Film nun inhaltlich abrundet. In den Schnitt habe ich sehr viel Zeit investiert und dabei erneut viel gelernt, insbesondere über Animationen mit Text und Bild.

FILM_DAS UNTERWERK UNTER DER LUPE

Der sechsminütige Film hat das Ziel, das Unterwerk genauer zu untersuchen, insbesondere die Maschinenhallen sowie das Wohngebäude und das Kommandogebäude auf der Parzelle. Um eine klare Gliederung zu schaffen und dramaturgische Spannung aufzubauen, habe ich mich dazu entschieden, den Film in sechs Akte zu unterteilen. Der erste Akt zeigt eine kindliche Wahrnehmung des Ortes. Mit geschlossenen Augen beschreiben die Kinder der zuschauenden Person, was sie wahrnehmen, noch bevor man überhaupt weiss, wie der Ort aussieht. Durch ihre Erzählungen entsteht nach und nach ein inneres Bild des Ortes.



Im zweiten Teil sieht man das Gebäude von früher bis heute. Die Bild-
abfolge ist mit Musik hinterlegt, um den Rhythmus zu unterstützen
und die zeitliche Entwicklung spürbar zu machen.





Das Interview mit der Anwohnerin bringt im letzten Prozessschritt die fehlende Perspektive in den Film. Sie erzählt vom Leben auf dem Areal.



Die Sicht auf die Arbeit auf dem Areal wird weiterhin durch das Pop-up im Kommandogebäude vermittelt.

Darauf folgt ein Einschub eines Kindes, das sich im Garten vor dem Kommandogebäude befindet und erzählt, was hier stehen könnte.



Das Unterwerk selbst wird Raum für Raum vorgestellt. Dabei werden immer wieder historische Bilder eingefügt. Die musikalische Untermalung verfolgt den gleichen Zweck wie im zweiten Akt (Gebäude von Aussen).

Im letzten Akt erzählen die Kinder, ob und inwiefern man dieses Gebäude umbauen könnte. Auf der Grundlage des Kommentars „halt einfach umbauen“ soll dieser Teil auf eine humorvolle Weise in den Entwurf überleiten.





LEONIE VERA FRICKER

HSLU INSTITUT ARCHITEKTUR
VERTIEFUNG BESTAND
JARA MALEVEZ